

Invasion der Unschuld

*In einem faulen Pflaumenhorte,
sielte sich die gute Sorte,
sie war so rar.
Als man das sah, las man sie aus.
Ei der Daus.*

Man bläst zur Wahl – Politratten wittern fette Beute. Überall Parteien und Personen, die über jenen Tisch wettern, den sie kräftig mit gedeckt haben. Weißkittelige Polithuren, reihenweise zum Jungfernverkauf. Auf den Etiketten keine Verfallsdaten, keine Ingredienzien, keine Schadstoffe. Wo man auch zugreift, haarig Ware. Man nimmt sich Zeit. Nach der „Tollhausfrage“, der Bundespräsident: 21 Tage. Das Wahlgesetz für den Wahlmeldungsstopp: 47 Tage vor dem Wahltermin. Der Wähler kann sich nicht formieren. Straff geplant, die Zukunft.

Zur Auswahl stehen wenige Früchtchen. Viel weniger sauberes Obst, als zu Zeiten der „Mangelwirtschaft“.

Angeschlagenes drängelt sich hoch. Was meint, ein Neuverkauf brächte Geld in die Taschen, lockt keck. Tiefbraun selbst das sonst rotbäckige. Alles glibberig, weil in Körbe gelegt, lange vorm Feilbieten. Was total verdorben, also schwarz angegangen ist, das schminkt sich. Lungerte schon auf anderen Märkten, in anderen Auslagen. Mehrfach zugetuscht. Heute faul bis in den Kern. Zu Füßen liegend dem Händler, der sie anpreist, parfümiert für die Käufer, mit Vaterlands-Odeur¹.

Was die Wähler auch wählen, es wird ihren Küchentisch verpesten - übel ist den meisten schon.

¹ Odeur, franz. = Duft